YPAC-Redebeiträge | Meraner Gemeinderat 2026

Begrüßung und Ablauf (Julia und Miriam)

Begrüßung**: Julia**

Sehr geehrter Herr Gemeinderatspräsident Renato Dalla Zuanna,

Sehr geehrter Frau Bürgermeisterin Katharina Zeller,

Sehr geehrte Mitglieder des Meraner Gemeinderats,

Die Welt ist nicht mehr so, wie sie noch vor wenigen Jahren war. Wir sind eine Generation, die mit großen globalen Herausforderungen konfrontiert wird – Herausforderungen, die uns Angst machen und es uns schwer machen, positiv in die Zukunft zu blicken.

Die aktuellen Krisen zeigen uns deutlich: Vor allem im Bereich der Energie sind wir nach wie vor von internationalen Akteuren abhängig. In der unbeständigen Zeit, in der wir leben, kann das zu gravierenden Problemen führen.

Gleichzeitig schreitet der Klimawandel mit erschreckender Geschwindigkeit voran – so schnell, dass wir kaum noch mithalten können. Wir haben einen Punkt erreicht, an dem vieles bereits unwiederbringlich verloren ist.

Denn wir haben es gesehen, mit eigenen Augen: die direkten Auswirkungen des Klimawandels. Wir waren in Chamonix auf dem größten Gletscher Frankreichs, dem Mer de Glace. Wir haben gesehen, wie hoch und mächtig er noch vor Kurzem war, und mussten erkennen, wie drastisch er geschrumpft ist. Das hat uns gezeigt, dass der Klimawandel nicht etwas Abstraktes ist, über das man nur spricht, sondern etwas ganz Konkretes, das schon geschieht. Und zwar jetzt.

Als YPAC haben wir uns ein klares Ziel gesetzt: Wir wollen Lösungsansätze für einige dieser drängenden Probleme entwickeln – um unser Leben und unsere Zukunft aktiv zu gestalten.

Aber wir sind nicht nur hier um Ihnen zu sagen: Es ist kurz vor 12! Denn das wissen Sie sicher bereits. Wir sind hier um Ihnen konkrete Lösungsvorschläge zu präsentieren, die wir auch wirklich in die Realität umsetzen möchten.

Dafür benötigen wir jedoch Ihre Unterstützung.

Überblick: Miriam

Was erwartet Sie in den nächsten 30 min?

→ Da einige von Ihnen letztes Jahr nicht dabei waren und andere sich sicher nur noch vage an YPAC erinnern, beginnen wir mit einer kurzen Zusammenfassung was YPAC eigentlich ist.

→ Anschließend werden wir vier der fünf in diesem Jahr verabschiedeten Resolutionen vorstellen
→ Danach folgt ein kurzer Rückblick auf die Impulse, die wir Ihnen letztes Jahr gegeben haben und was Sie aus ihnen gemacht haben
→ Abschließend werden wir Ihre Fragen beantworten und eventuelle Unklarheiten klären.

In unseren Ausführungen werden wir sprachlich switchen: zwischen
Deutsch, Italienisch und Englisch

Und eine Bitte an Sie: "Wir sind die Stimme der Jugend". Schenken Sie uns die nächsten 20 Minuten Ihre volle Aufmerksamkeit!

Erklärung zum Jugendparlament (Lara)

YPAC steht für das Jugendparlament zur Alpenkonvention und bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich aktiv mit politischen und gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen und ihre Stimme gegenüber Entscheidungsträgern zu erheben. Seit nun zwanzig Jahre setzen sich Jugendliche für die Probleme unserer Generation ein und wir, die Delegation der FOS Meran sind von Anfang an dabei.

Jedes Jahr findet in einem der teilnehmenden YPAC-Länder ein großes Treffen mit zehn Schülerdelegationen statt, welches in einer simulierten Parlamentssitzung im Parlamentssaal des jeweiligen Gastlandes seinen Höhepunkt findet.

In diesem Jahr war Chamonix in Frankreich der Austragungsort der Parlamentswoche. Eine Woche lang arbeiteten wir gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern aus neun weiteren teilnehmenden Schulen intensiv in Gruppen, um Lösungsansätze für spezifische Herausforderungen der Alpenregion zu erarbeiten.

Im Rahmen der Parlamentssitzung wurden fünf Resolutionen verabschiedet, die sich dem diesjährigen Leitthema „Climate Resilient Development " widmeten.

Die dabei behandelten Unterthemen sind folgende:

→ Komitee1: Gletscher
→ Komitee 2: Energiewende in den Alpen
→ Komitee 3: Hochwertige Klimabildung und öffentliches Bewusstsein
→ Komitee 4: Ökonomische Resilienz in den Alpen

Anhand von vier dieser Resolutionen möchten wir Ihnen zeigen, dass wir Jugendlichen in der Lage sind, komplexe Themen zu durchdringen, aktiv Partizipation zu leben und uns für gesellschaftspolitische Belange einzusetzen.

Unser Ziel – und das Ziel des YPAC insgesamt – ist, die konkrete Umsetzung dieser Resolutionen auf politischer Ebene. Unser Engagement sowie die von uns erarbeiteten Lösungsvorschläge sollen dazu beitragen, die Lebensqualität im Alpenraum nachhaltig zu verbessern.

Vorstellung von vier Resolutionen (Liam, Lea, Alicia, Giulio)

Resolution 1:
Dam good solar – Effiziente Nutzung der Wasserinfrastruktur durch Solarpaneele (Liam)

Resolution: Um die steigende Nachfrage der Verbraucher zu decken, kann eine Lösung wie „Dam Good Solar" Energie liefern, ohne zusätzlichen Platz zu beanspruchen. Solarpaneele werden dazu auf Staudämmen errichtet, was dazu beiträgt, das natürliche Ökosystem zu bewahren. Tatsächlich belastet die Verbrennung fossiler Brennstoffe, die durch den Menschen verursacht wird, unsere Luft mit Treibhausgasen.

Gleichzeitig führte die wachsende Konsumgesellschaft seit den späten 1940er Jahren zu einer verstärkten Verbauung der Alpen, was sich heute durch Platzmangel auf bewohnbarem Land bemerkbar macht. Deshalb sollte es Priorität haben, erneuerbare Energien zu finden, die der Umwelt nicht zusetzen und sich in die bereits vorhandene Infrastruktur integrieren lassen. Bergregionen sind im Allgemeinen stark der Sonne ausgesetzt. Tatsächlich gibt es dort durchschnittlich 300 Sonnentage pro Jahr, wobei weniger als 10 % dieser Energie genutzt werden.

Die Alpenregionen haben darüber hinaus Wasserkraft entwickelt und dabei riesige Fassaden hinterlassen, die meist einer erheblichen Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind und leer stehen. „Dam good solar" wäre ein Konzept, bei dem die Fassaden der Staudämme genutzt werden würden, statt nur herumzustehen. Laut einer Studie aus der Schweiz könnte die Anbringung von Solarpaneelen an jedem Staudamm dem Land 8 % mehr Energie liefern. Ein Teil dieser erzeugten Energie könnte für den Staudamm reserviert werden, an dem die Anlage befestigt ist. So stünde im Bedarfsfall Energie zur Verfügung, um das Wasser hochzupumpen oder die Turbinen zu starten.

Darüber hinaus zeigen Forschungen, dass Schnee im Winter kein wirkliches Problem für Solarenergieanlagen darstellt. Da die Dächer sehr steil sind, gleitet der Schnee einfach an den Paneelen herunter und hinterlässt lediglich eine Frostschicht. Die Photovoltaikzellen heizen sich mit ihrer eigenen Energie auf, um den Frost zu schmelzen

und ein Zerbrechen bei niedrigen Temperaturen zu verhindern. Die Systeme werden von den zuständigen Unternehmen überwacht.

Forderung: Mit Freude konnten wir feststellen, dass Südtirol bezüglich Wasserkraft bereits als Vorreiter gilt. Nichtsdestotrotz mangelt es unserem Land an nutzbaren Flächen für Photovoltaik. Anreize für innovative Energie-Systeme wurden geschaffen, wie zum Beispiel die schwimmenden Solarpaneele.

Uns ist bewusst, dass der Stadtrat in diesem Bereich keine unmittelbare Zuständigkeit besitzt. Dennoch verfügen viele von Ihnen über wertvolle Verbindungen nach Bozen. Daher richten wir die Bitte an Sie: Nutzen Sie diese Beziehungen, um die Abgeordneten im Südtiroler Landtag für dieses Thema zu sensibilisieren und sich aktiv für dessen Förderung einzusetzen.

Wir fordern hier die Gleichstellung von Photovoltaik-Anlagen auf ungenutzten Fassaden von Staudämmen mit herkömmlichen PV-Dachanlagen, um diese systematisch als Energieflächen zu erschließen und deren Nutzung als festen Bestandteil in den regionalen Energieplan zu integrieren.

Resolution 2: Graduate With Impact (Lea)

Wir schlagen vor, dass jeder Schüler im Laufe seiner Schullaufbahn ein verpflichtendes Klimaprojekt absolvieren muss, das Voraussetzung für den Schulabschluss ist. Dieses Projekt kann in verschiedenen Formaten durchgeführt werden und würde die Klimabildung von der Theorie in die Praxis verlagern sowie langfristig zum öffentlichen Bewusstsein beitragen. Da der Klimawandel eine der größten globalen Bedrohungen darstellt, ist eine hochwertige Klimabildung wichtiger denn je. Inspiriert von den CAS-Projekten (selbstorganisierte Projekte, bei denen Schüler etwas erschaffen, aktiv bleiben oder anderen helfen und dabei aus realen Erfahrungen lernen) des IB-Diplomprogramms, ist die Durchführung eines solchen Projekts Voraussetzung für den Abschluss. Dies könnte auch im Schulsystem alpiner Länder umgesetzt werden, jedoch mit einem stärkeren Umweltfokus.

Das Projekt kann entweder individuell oder in Gruppen durchgeführt werden und sollte über reines Faktenwissen hinausgehen, ganzheitlich und interdisziplinär sein. Die Schüler können zwischen verschiedenen Formaten wählen, wodurch sie befähigt werden, sich selbst als Teil der Lösung zu sehen und ein nachhaltigeres Verhalten zu entwickeln. Beispiele für solche Projekte sind etwa die Reflexion des eigenen ökologischen Fußabdrucks, die Durchführung von Forschungsarbeiten, Praktika in nachhaltigen Unternehmen und Organisationen, persönliche Herausforderungen und Projekte oder sogar die Organisation einer aktiven Initiative zur Bekämpfung des globalen Klimawandels.

Die Projekte würden nicht traditionell benotet werden; stattdessen müssen die Schüler ein echtes Engagement zeigen, das von betreuenden Lehrkräften bestätigt wird. Die Reflexion und der Prozess des Projekts müssen nicht zwingend in schriftlicher Form

erfolgen, jedoch müssen die Ergebnisse auf irgendeine Weise präsentierbar und dokumentiert sein. Ziel ist dabei nicht unbedingt Perfektion, sondern die Förderung persönlicher Reflexion und echten Engagements durch praktische Erfahrungen mit Herausforderungen.

Forderung: Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Theorie erst durch praktisches Handeln ihre echte Wirkung entfaltet. Ein verpflichtendes Klimaprojekt verbindet Wissen mit Erfahrung und macht Umweltschutz für Schülerinnen und Schüler greifbar. Dadurch entwickeln sie nicht nur ein tieferes Verständnis, sondern auch ein nachhaltiges Verantwortungsbewusstsein. So wird Umweltschutz vom reinen Unterrichtsthema zu einem festen Bestandteil ihres Denkens und Handelns.

Deshalb fordern wir, dass ein solches Klimaprojekt verpflichtend in den Lehrplan integriert wird, um Bildung nachhaltig wirksam zu machen und unsere Welt dadurch zu schützen.

Resolution 3: Module Nature (Alicia)

Resolution: Every mountain guide, instructor, and coach has a responsibility to protect the environment they work in. Therefore, we suggest a mandatory module in their required training on climate awareness, which covers both the environmental impacts of their sport, and how to actively reduce them.

To become a classified guide, instructor, or coach, certain training is required. This training includes multiple modules, ranging from sport-specific skills to handling worst-case scenarios. The curriculum could be expanded by introducing a new module, which would teach guides, instructors, and coaches on how to preserve, treat, and respect the natural environments of their working space. It is also essential that they understand the consequences of not applying best practice.

These skills would include respecting and not disturbing wildlife and understanding the importance of every part of the ecosystem. Therefore, they would be familiar with the impacts of their sport as well as their actions. By developing these skills, the instructors, guides, and coaches can preserve nature and pass their knowledge and skills on to their customers. This provides a guarantee that they know how to behave in a way that protects and preserves the environment. (Committee 3, Postulation 2)

Forderung: Um mit der Umwelt, insbesondere mit den Bergregionen, vertraut zu werden, gibt es in der Ausbildung zum Südtiroler Bergführer Theorieteile mit Fächern wie Flora, Fauna oder Lawinenkunde. Wir fordern deshalb, dass dies nicht nur in der Ausbildung zum Bergführer, sondern auch in der Ausbildung zum Skilehrer Pflichtmodul sein soll. Es sollte die Pflicht eines solchen Trainers sein, den Umweltaspekt zu verinnerlichen und gezielt an seine Kunden weiterzugeben.

Resolution 4: Watt's in the water Giulio

Resolution: Nella regione alpina l'energia idroelettrica è ampiamente utilizzata, ma non è sfruttata al massimo del suo potenziale. La soluzione è "Watt's in the water", che si basa su strutture preesistenti con l'integrazione di turbine piccole ed efficienti per produrre elettricità. La costruzione di nuove dighe ha danneggiato a lungo gli ecosistemi e i paesaggi. "Watt's in the water" non altera i microambienti perché utilizza le condutture dell'acqua potabile che sono già presenti.

L'acqua proviene da un bacino idrico ad un'altitudine superiore, come è tipico dei villaggi montani. Scende poi verso un punto più basso accumulando un'alta pressione. Lungo il percorso distribuisce l'acqua alle abitazioni. L'acqua che non viene utilizzata convoglia poi nel punto più basso dove si trova un micro-impianto idroelettrico. Lì l'acqua aziona una turbina che produce elettricità. Il sistema è adatto a quasi tutti i siti della regione alpina.

Poiché le tubature dell'acqua sono interrate, non sono visibili e quindi non sono esteticamente fastidiose. Inoltre, sono più economiche e facili da installare rispetto ai convenzionali impianti idroelettrici. Dato che è possibile isolare parte della rete, la manutenzione risulta semplice. Se non c'è abbastanza acqua, la turbina si spegne automaticamente. "Watt's in the water" può fornire ai villaggi alpini energia pulita senza danneggiare ulteriormente l'ambiente.

Forderung: Al consiglio chiedo: Sostenete l'innovazione burocratica e finanziaria di questa tecnologia, per permettere ai comuni interessati di valorizzare al massimo del potenziale le proprie risorse idriche.

Rückblick: Was bereits umgesetzt wurde (Sarah)

In den vergangenen Jahren hatten wir immer wieder die Gelegenheit im Meraner Stadtrat und im Landtag unsere Vorschläge zu präsentieren, um Ihnen neue Impulse mit auf den Weg zu geben. Heute möchten wir Bilanz ziehen und darauf zurückblicken, welche unserer Vorschläge des letzten Jahres aufgegriffen und umgesetzt wurden.

Damals forderten wir unter anderem eine ‚Homecard' für Südtiroler, die den Bewohnern der Alpenregionen Vergünstigungen in ihren Wohnorten ermöglicht. In dieser Hinsicht ist im Pustertal die HOICard entstanden, die den Einheimischen sportliche wie auch kulturelle Angebote zu vergünstigten Preisen bietet. Das ist ein guter Ansatz; trotzdem besteht noch Aufholbedarf, um ein solches Angebot flächendeckend bereitzustellen.

Mit den ‚Smart Drops' wollten wir erreichen, dass die Tropfberegnung gefördert wird, da sie entscheidend ist, um die Wasserknappheit in der Landwirtschaft zu bekämpfen und die Landwirte auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten. Hier sind in ganz Südtirol Fortschritte erkennbar, vor allem aber im Vinschgau, wo die Infrastruktur für Tropfberegnung erheblich ausgebaut wurde.

Das sind erfolgreiche Beispiele für Resolutionen, die wir als YPAC im vergangenen Jahr vorgestellt haben. Aufbauend auf dem Erfolg der HOICard im Pustertal fordern wir nun ein vergleichbares Modell für die Bevölkerung im Raum Meran und im gesamten Burggrafenamt.

Abschluss und Danksagung (Paula)

Sehr geehrter Herr Gemeinderatspräsident Renato Dalla Zuanna,

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Katharina Zeller,

Sehr geehrte Mitglieder des Meraner Gemeinderats,

Es sind große Forderungen, die wir an Sie stellen – dessen sind wir uns vollauf bewusst.

Oft haben wir Südtiroler:innen jedoch das Gefühl, dafür zu klein zu sein. Zu klein, als ob uns die großen Probleme der Welt wirklich etwas angehen würden. Als ob es keinen Unterschied machen würde, ob wir uns als kleine Alpenregion bemühen – denn spürbare Veränderungen könnten wir ohnehin nicht erzielen.

Das ist eine bequeme Ausrede. Doch sie betrifft nicht nur uns.

Die Vereinigten Staaten von Amerika – ein gewaltiges Land im Vergleich zu unserem kleinen Südtirol, sollte man meinen. Aber was glauben Sie: Welchen Prozentanteil macht die Bevölkerung der USA an der Weltbevölkerung aus? Ich sage es Ihnen: rund vier Prozent. Ein schwindend kleiner Teil, wenn man es aus dieser Perspektive betrachtet.

Macht es dann wirklich einen Unterschied, ob Donald Trump Umweltauflagen einhält oder die Erde nach dem letzten Tropfen Erdöl durchbohrt?

Doch, natürlich macht es einen Unterschied.

Die USA mögen bevölkerungsmäßig keinen enormen Anteil an der Welt ausmachen – und dennoch prägen sie sie entscheidend. Deshalb sollten auch wir uns nicht auf unseren Ausreden und unserer Bequemlichkeit ausruhen, sondern stets unser Bestes geben und vollen Einsatz zeigen. Genau wie andere kleine Staaten es uns vorgemacht haben: Norwegen und Dänemark haben bewiesen, dass man es schaffen kann – und dass viele kleine Staaten gemeinsam Großes bewirken können.

Und eigentlich sind wir selbst der beste Beweis dafür, dass man nie zu klein, zu jung oder zu unerfahren ist, um einen Unterschied zu machen.

Mit der richtigen Unterstützung, mit Einsatz, Mut und dem Willen zur Veränderung – kann man es schaffen.

Vi ringraziamo per averci dato l'opportunità di presentare le nostre idee. Apprezziamo il vostro sostegno e la vostra volontà di ascoltare le voci della giovane generazione. Speriamo di poter contare sul vostro sostegno per fare la differenza insieme.